

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 15 (1997)

Heft: 3

Artikel: Gartenkultur in Marokko : unbekannt, faszinierend

Autor: Schleich, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gartenkultur in Marokko: unbekannt, faszinierend

Die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur hat mit ihrer 1996 und 1997 durchgeführten Reise nach Marokko zwei Gruppen von je ca. 20 Personen die Berührung mit einer uns weitgehend unbekannten Gartenkultur ermöglicht. Von Organisator und Reiseleiter Daniel Ganz hervorragend konzipiert, war die Reise für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein besonderes Erlebnis in jeder Hinsicht: drei interessante Busreisen von Ort zu Ort, Aufenthalte in zwei angenehmen Hotels, Besichtigungen meist zu Fuss in engen Gassen, einige genussreiche Abende mit marokkanischem Essen und als Hauptsache die Bekanntschaft mit faszinierenden Beispielen der marokkanischen Haus- und Gartenkultur. Sie gehört teilweise zum mediterranen Kulturkreis, ist aber vom Islam geprägt.

Geschichte

Ende des 8. Jahrhunderts wurde Marokko durch die Araber unter Scherif Idriss, Urenkel Alis, des Schwiegersohns Mohammeds, erobert. Der Sohn Idriss, Idriss II. war Gründer der ersten Dynastie, der Idrissiten, und Gründer der Stadt Fès. Bald nach der Gründung wurde Fès Zufluchtsstätte von in Andalusien ansässigen arabischen Omeyyaden, die vor dem grausamen König in Cordoba Elhakem I. geflohen waren. Sie richteten sich in einem eigenen Quartier unter Beibehaltung ihrer Sitten und Kultur ein. Marokko ist während dreizehn Jahrhunderten ununterbrochen ein Königreich geblieben, wurde aber von verschiedenen, sich

bekämpfenden und ablösenden Dynastien regiert. Im 11. Jahrhundert kam aus der Sahara die Dynastie der Almoraviden. Sie machten aus einer kleinen Agglomeration im Süden Marokkos die Stadt Marrakesch, die unter Youssuf Ben Tachfin zur Königstadt von ganz Marokko wurde. Im 12. Jahrhundert übernahmen die Almohaden nach siebenjährigen Kämpfen, die mit der Eroberung von Marrakesch endeten, die Macht in Marokko. Ihre Königstadt wurde Rabat, anfänglich nur eine Militärbasis. Sie brachten das ganze nördliche Afrika und auf europäischer Seite Andalusien unter ihre Herrschaft. Ihnen verdankt Marokko verschiedene grosse Bauten, u.a. die Moschee Koutoubia in Marrakesch und die Kasbah der Oudaia in Rabat. In den folgenden Jahrhunderten zerfiel das grosse Reich wieder und das «andalusische Paradies» musste aufgegeben werden. Im 16. und 17. Jahrhundert herrschten die Saadier. Die heutige Dynastie der Alaouten stammt wie die Idrissiten in direkter Linie von Ali, dem Schwiegersohn Mohammeds, ab. Sie gelangte im 17. Jahrhundert vom Süden aus an die Macht mit einer Reihe fortschrittlicher Sultane. Am berühmtesten war Moulay Ismail, der fünfzig Jahre lang fast zur gleichen Zeit wie Louis XIV regierte, mit dem er enge Beziehungen pflegte. Er machte Mèknes zur Königstadt, befestigte sie und schmückte sie mit Moscheen, Palästen und Gärten. Der heutige Monarch Hassan II. gehört zu dieser Dynastie. Er residiert in Rabat, der politischen und administrativen Hauptstadt des Landes.

Leute, Land und Klima

Marokko hat etwa 18 Mio Einwohner, davon sind 50 % Araber, 40 % Berber, der Rest Franzosen, Spanier, Schwarzafrikaner und andere. Mehr als 50 % sind zwischen 20 und 54 Jahre alt und mehr als 60 % wohnen auf dem Lande. Wichtigste Erwerbsquellen sind der Abbau der bedeutenden Bodenschätze, u.a. der Phosphate, und die Landwirtschaft. Die Gebiete im Innern werden vom Rifgebirge im Norden und vom Atlasgebirge im Osten vor den kalten Winden geschützt und sind gegen den Atlantik und seine Regen bringenden Winde offen. Dadurch haben sie ein ausgeglichenes Klima, in dem sowohl die Nutzpflanzen des Mittelmeeres als auch subtropische Pflanzen gedeihen. Voraussetzung ist das Wasser. Regen fällt unregelmässig und von Norden nach Süden in vermindernder Stärke; Mèknes beispielsweise erhält 450 mm/Jahr. Schon seit Jahrhunderten hat man Wasser vom Atlasgebirge bezogen, in Kanälen zu den Städten geleitet und dort in teilweise riesigen Becken gesammelt. In Marrakesch kann ausserhalb der Stadt eine aus dem 12. Jahrhundert stammende Wasseranlage besichtigt werden: die Ménara. Sie hat ein Wasserbecken von 200 m mal 150 m Grösse. Das Wasser wird durch Pumpen in einen grossen Olivenhain geleitet. Ein im 19. Jahrhundert gebauter Pavillon krönt die Anlage und lässt den Blick zur schneebedeckten Atlasgebirgskette am fernen Horizont schweifen.

Einheimische Bäume und Sträucher

Wohl der bekannteste Baum Marokkos ist die Atlantische Zeder, *Cedrus atlantica*, die auf dem Atlasgebirge wächst und seit Jahrhunderten das Holz zum Hausbau lieferte. Weitere wild vorkommende Koniferen sind die Marokko-Tanne, *Abies marocana*, die Mittelmeer-Zypresse, *Cupressus sempervirens*, vier Kiefern: Kanaren-Kiefer,

Pinus canariensis, Aleppo-Kiefer, *P. halepensis*, Strand-Kiefer, *P. pinaster* und die Pinie, *P. pinea*, und zwei Wacholder: Weihrauch-Wacholder, *Juniperus thurifera*, und der gemeine Wacholder, *J. communis*. Bei den grossen Laubgehölzen sind die Eichen vorherrschend: Algier-Eiche, *Quercus canariensis*, Stein-Eiche, *Quercus ilex* mit var. *rotundifolia*, Portugiesische Eiche, *Quercus lusitanica* und die Stiel-Eiche, Qu. *robur*. Bei den Palmen sind im Norden die zu der mediterranen Flora gehörende Zwerg-Palme, *Chamaerops humilis*, im Süden die subtropischen Dattelpalmen, *Phoenix dactylifera* und *Ph. canariensis*, einheimisch. An den Strassenrändern und Bächen wachsen u.a. Oleander, *Nerium oleander*, die bei unserem Aufenthalt gerade in voller Blüte standen. Alle diese Bäume und Sträucher sind auch in den Anlagen und Gärten der grösseren Städte zu finden. Die Kork-Eiche, *Quercus suber*, ist ein wichtiger Nutzbaum zur Gewinnung von Kork und der mit der Eiche vergesellschafteten Trüffelpilze. Weitere wichtige Nutzbäume sind die Olive, *Olea europaea*, in Sorten und die Citrussträucher.

Gartenkultur in Marokko

Auf unserer Reise haben wir alle vier Königstädte besucht. In allen Städten haben wir uns speziell mit der Gartenkultur im weitesten Sinne befasst. Die traditionellen marokkanischen Ziergärten befinden sich nämlich nicht ausserhalb, sondern inmitten der Häuser in Innenhöfen mit einem zentralen Wasserbecken. Wasser ist ja das wichtige Lebenselement in allen heissen Gegenden. Nur die Nutzgärten sind ausserhalb der Häuser oder der Städte angelegt. Die Bauweise der Häuser um einen Innenhof herum ist alte arabische Tradition. Gegen die Gassen haben die Hausmauern nur wenige, kleine Fenster. Das Haus wird durch eine unscheinbare Tür betreten und sofort fühlt man sich in einer andern Welt, fern von der Unruhe in



Strelitzia regina im unteren Gartenhof. Foto Elisabeth Schleich.

der Gasse. Die Wohnräume öffnen sich auf den Innenhof, der oben offen ist und so Sonne und Licht, Regen und Kühle in die Hausmitte bringt. Besonders bei grossen Innenhöfen, Patio genannt, in Palästen oder Häusern von grossen Familiensippen sind die Wände und Säulen, der Boden und das Wasserbecken meist mit Mosaiken gepflästert, da ja der Innenhof der Witterung ausgesetzt ist. Oberhalb der Mosaiken hat es kunstvolle Ornamentbänder mit kalligraphisch gestalteten Koransprüchen. Hufeisenbögen über den Eingängen sind oft mit Stalaktit-Stukkaturen ausgestattet oder aus kunstvoll geschnitztem, dunklem Atlaszedernholz erstellt. Wenn die Wohnräume um die Patios bewohnt sind, können im Patio Pflanzen in Kübeln zum Schmuck aufgestellt und auf diese Weise kann ein Garten hergezaubert werden. Innenhöfe können aber auch bepflanzt sein. Das sind die eigentlichen Gartenhöfe, Riyad genannt. Auch hier ist meist ein Wasserbecken in der Mitte, von dem kreuzweise Wege ausgehen. Die dadurch entstehenden Vierecke mit offenem Boden werden oft nochmals unterteilt und dann mit Zierpflanzen bepflanzt, die schön blühen und duften. Dazu gehören auch kleine Bäume, wie Zitrusfrüchte, und grössere Bäume, die Vögeln Nistgelegenheiten bieten. Um die Höfe herum geht ein Säulengang. Dahinter hat es erhöhte Alkoven oder Eingänge zu den Wohnräumen. Von den Alkoven oder den Wohnräumen aus betrachtet man die Innenhöfe mit ihrem ornamentalen Schmuck und den Pflanzen, erhält Anregung für die Sinne und gewinnt innere Ruhe und Gelassenheit.

Rabat, Kasbah der Oudaïas

Die Stadt liegt an der linken Seite der Mündung des Flusses Bou-Regreg in den Atlantik. Auf der rechten Seite befindet sich die Stadt Salé. Der nur kurze Aufenthalt genügt leider nicht, um die

Stadt kennen zu lernen, gab uns aber Gelegenheit, die Kasbah der Oudaïas zu besichtigen. Das war eine Festung mit Kaserne, die die Mündung des Bou-Regreg zu überwachen hatte. Zur Sicherstellung von Wasser und Lebensmitteln bei Belagerungen hat die Kasbah einen eigenen Brunnen und einen Nutzgarten ausserhalb der Wohngebäude, aber innerhalb der Festungsmauern. Vor einigen Jahren hat man den Garten neu angelegt und über dem Flussufer ein Café eingerichtet. Garten und Café sind heute ein beliebter Aufenthaltsort für die Einheimischen. Der längliche Garten ist eingeteilt in schmale Beete, auf denen zurzeit allerdings nicht Nutzpflanzen, sondern einjährige Sommerblumen wachsen. Zwischen den Beeten sind schmale Bewässerungsgräben. Auf der linken Seite des Areals hat es eine grosse Pergola, unter der es sich gut sitzen lässt. Einheimische und subtropische Bäume und Sträucher beleben den Garten. Bereits in Blüte standen eine Engelstropfpete, *Datura candida* und daneben eine *Solandra maxima* mit glockenförmigen Blüten in creme mit braunen Streifen, beide zu den Solanaceen gehörend. Rot leuchteten die Blüten eines Korallenbaumes, *Erythrina lysistemon* (Süd-Afrika), der im Gegensatz zum aus Brasilien stammenden *E. crista-galli* im Frühjahr vor Blattaustrieb blüht.

Fès, Innenhöfe in Privathäusern

Die Medina, die alte, von einer Mauer umgebene Stadt von Fès, besteht aus einem wabenartig aneinandergebauten Häusermeer mit schmalen Gassen dazwischen. Die Häuser werden ständig erneuert, behalten aber den traditionellen Stil, in den die modernen Errungenschaften eingegliedert werden. Dank unserem Führer aus Fès, einem Gymnasiallehrer, konnten wir auf unseren Wanderungen durch die Medina auch Privathäuser betreten. Zwei Extreme: Ein Haus aus dem

19. Jahrhundert mit einem etwa 30 x 30 m grossen Innenhof, um den Wohnräume für jedes der 21 Kinder des Hausvaters gebaut wurden. In der Mitte steht ein achteckiges Wasserbecken in beige-weissem Mosaik mit blauen Beckenrändern, darum herum gruppieren sich weitere achteckige Becken mit etwa 30 cm hohen Mäuerchen in blau-weissem Mosaik, in denen rosa blühende Pflanzen wachsen. Viel kleiner ist das Wohnhaus einer Kollegin des Führers. Auch es hat einen Innenhof, der aber nur etwa 4 x 6 m gross ist. In der Mitte wächst ein Baum, ein Wasseranschluss ist auf der Seite. Küche und Wohnräume öffnen sich auf den Innenhof. Das Haus ist zweistöckig, wie die meisten Häuser in der Medina. Im Sommer hält man sich in den ebenerdigen Wohnräumen auf, im Winter im ersten Stock, weil es hier wärmer ist.

Das Hotel Dar Jamaï

Unser Hotel ist ein Beispiel, wie moderne Errungenschaften dem Alten angepasst werden können, ohne das Alte zu zerstören. Der Palast eines Wesirs aus dem 19. Jahrhundert wurde im 20. Jahrhundert durch einen Anbau zum Hotel mit 4-Sterne-Standard umgebaut. Der Palast hat etwa vier Stockwerke. Auf der einen Seite ist ein Haus für den Harem quer zum Palast angebaut. Der Hotelneubau schliesst sich an die andere Seite des Palastes an und hat ebenfalls einen Querbau, der in der Höhe dem niedrigeren Haremshaus angeglichen ist. Eine Mauer mit kleineren Häusern schliesst das Areal gegen die Medina ab, sodass ein grosser Innenhof entstanden ist. Die eine Hälfte dient den Hotelgästen mit Schwimmbad und grosser Terrasse, auf der andern Hälfte breitet sich der ehemalige Garten auf drei, dem fallenden Gelände entsprechenden Ebenen aus. Man hat den ursprünglichen Garten durch Neupflanzungen ergänzt und ihn damit auch vom Hotelbetrieb abgegrenzt. Palmen wiegen sich über Parterres im

spanischen Stil mit Rosen und über niedrigere Bäume und Sträucher. Eine Mauer ist überzogen mit einer leuchtendrot blühenden Bougainvillea. Auf der Terrasse blüht in einem Topf eine *Euphorbia pulcherrima* leuchtendrot an langen Trieben noch ohne Blätter. Über ihr eine *Jacaranda mimosifolia*, die während unseres Aufenthaltes ihre himmelblauen Blüten entfaltete. In ihrer Nachbarschaft, jedoch auf der unteren Terrasse wachsend, breitet die Wollmispel, *Eriobotrya japonica*, ihre mit gelben Früchten übersäte Krone aus. Im untersten Hof erweckte eine alte *Strelitzia nicolai* die allgemeine Bewunderung. Ihre Blütenstände haben blauschwarze Schiffchen, die Blüten sind cremegelb. Eine interessante Kombination war neben der Einfahrt zum Hotelhof zu sehen: *Strelitzia nicolai*, *Nerium oleander*, *Tamarix gallica* und *Cordyline australis*.

Mèknes, Riyad im Dar Jamaï

Die Stadt ist von Fès etwa eine Autostunde entfernt. Das Dar Jamaï (Dar = Haus) liegt am grossen Marktplatz El Kdim in der Medina. Es wurde von einem anderen Mitglied der Familie Jamaï anfangs des 19. Jahrhunderts erbaut. Der Innenhof ist in der Mitte durch den von der Eingangstüre ausgehenden Querweg in zwei Teile geteilt, die abgewinkelt zueinander stehen. Das achteckige Wasserbecken ist nicht in der Mitte, sondern auf der linken Seite der Haupthälfte, die vor den Empfangs-Gemächern des Hausherrn liegt. Die hintere, abgewinkelte Seite endet mit einem feingliedrigen Pavillon. Diese Seite war die Haremsseite. Der ganze Hof ist üppig bepflanzt. Dominiert wird er durch eine alte Mittelmeer-Zypresse, in der Vögel nisten. Darunter blühen Duft-Pelargonien in schöner Harmonie mit dem Grün der Zypresse. Auch Zitrussträucher verbreiten Duft. In der Mitte und im hinteren Teil hat es Zwergpalmen und Bananenpflanzen. Zwischen ihnen wachsen



Grosser Marmor-Patio im Palast der Bahia.



Der Innenhof des Hauses der Favoritin.

Fotos Elisabeth Schleich.

im Sommer blühende Stauden, wie Hemerocallis und Lilien. Die Abgeschlossenheit, das Licht, der Gesang der Vögel und die üppige Vegetation machen den Garten zu einem kleinen Paradies.

dieser Boden ist mit Marmorfliesen belegt. Der Säulengang wird von schlanken, weissen Säulen gebildet. Der andalusische Einfluss ist bei diesen Höfen unverkennbar.

Elisabeth Schleich

Marrakesch, Palast der Bahia

Marrakesch liegt im Süden von Marokko und ist wegen seines milden Klimas bei Europäern sehr beliebt. Viele haben sich angesiedelt und ausserhalb der alten Stadt Villen mit Gärten gebaut. Mit Palmen, mediterranen und subtropischen Pflanzen bilden sie einen farbigen Ring um die alte Stadt. Eine Sehenswürdigkeit ist der ausserhalb der Stadtmauern liegende, sehr alte Palmenhain. Auf 13'000 ha wachsen rund 100'000 Dattelpalmen (*Phoenix dactylifera*). Ihr Ursprung liegt im Dunkeln. Sie sollen nie gepflanzt worden sein. Der Palmenhain wird seit langem künstlich bewässert und gepflegt. Im Klima von Marrakesch werden allerdings nur selten Dattelfrüchte reif.

Die Stadt wurde von den verschiedenen Herrschern immer wieder ausgeschmückt. Beispiel dafür ist der grosse Palast der Bahia inmitten der Altstadt. Man hat den Eindruck, dass zuerst Patios und Gärten angelegt wurden, um sie herum entstand dann das Gebäude mit weiteren Innenhöfen und Gärten. Ein Teil des Gebäudes wird heute noch gelegentlich hohen Würdenträgern zur Verfügung gestellt. Nur ein kleiner Teil ist für das Publikum durch einen Rundgang erschlossen. Zwei Innenhöfe werden gezeigt. Der eine gehört zum Haus der Favoritin. Er ist rechteckig. Der Boden ist mit Marmorfliesen belegt. In der Mitte befindet sich ein Wasserbecken mit einer hohen Schale. An den Ecken sind Behälter mit Pflanzen aufgestellt. Ein weiss gestrichener Säulengang mit Hufeisenbögen verleiht dem Hof Grazie. Der andere Innenhof ist ein sehr grosser, ebenfalls rechteckiger Patio. Vier Wasserbecken mit hohen Schalen geben dem langen Hof Struktur. Auch